Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1909 : Nr. 7

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literaturblatt
der
Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1909. Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur. Nr. 7.

Taktik, von Balck, Oberstlt. Inf.-Reg. Graf Kirchbach. III. Band: Kriegsgliederung, Nachrichten, Befehle, Marschdienst; IV. Bd.: Eisenbahnen, Seetransporte, Vorposten, Unterkunft, Aufklärung und Verpflegung. (Von beiden Bänden) vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und fünf Anlagen. Berlin 1909. R. Eisenschmidt, Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft. Im Offiziersverein. III. Bd. Fr. 10.—, IV. Bd. Fr. 8.—.

Das für diese beiden miteinander in vierter Neu-Auflage erschienenen Bände gleichlautende Vorwort erklärt zunächst, weshalb der frühere Titel „Angewandte Taktik" in „Taktik" umgewandelt worden. „Taktik ist und bleibt Anwendung, sie darf nie zur fruchtlosen Theorie herabsinken." Die Balck'sche Taktik tut dies auch nicht, sie ist nichts weniger als eine abstrakte Lehre der Truppenführung und weit davon entfernt, dies sein zu wollen; allein der Titel Angewandte Taktik war eben gäng und gäbe gebraucht worden, im Gegensatz zur sogenannten formalen Taktik (der einzelnen Waffen). Nun verlangt die Konsequenz nur, dass es dann in künftigen Auflagen des I. und II. Bandes auch bloss noch heisst: Infanterie-, bzw. Kavallerie- und Artillerie- (statt formale) Taktik; der V. und VI. Band heissen jetzt schon einfach Gefechtslehre.

Band III und IV behandeln im wesentlichen die kriegerische Tätigkeit vor und nach der Schlacht, in erweitertem Umfange das Gebiet der deutschen Felddienstordnung: „Zusammensetzung des Heeres, Aufklärung und Nachrichtenmittel, Befehlstechnik, Bewegung der Heere zu Land und zu Wasser, Ruhe und Verpflegung, sowie den Sicherungsdienst in seinen verschiedenen Formen, Einfluss von Wetter und Gelände, von Tag- und Nachtzeit."

Das Vorwort gibt im weitern Kenntnis von der Stellung, die der Verfasser zum Verhältnis zwischen der bereits hoch entwickelten Kriegs-Kunst einer- und den alten geistigen und moralischen Faktoren der Truppenführung anderseits einnimmt. Zu dem im April 1806 von Scharnhorst niedergeschriebenen Ausspruch: „Wir haben angefangen, die Kunst des Krieges höher als die militärischen Tugenden zu schätzen; dies war der Untergang der Völker in allen Zeiten; denn nie befinden sich die moralischen Eigenschaften im Stillstande, sie fallen, sobald sie nicht mehr nach Erhöhung streben" bemerkt Balck: „Ich habe diese Worte hier hingesetzt, nicht weil ich glaube, dass ein solcher Zustand bei uns eingetreten wäre, sondern um meinen Standpunkt zu kennzeichnen, dass wenn ich auch den Wert der technischen Hilfsmittel sehr hoch veranschlage, diese doch immer nur Hilfsmittel sind und bleiben, dass die eigentlichen Bedingungen des Erfolges auf anderm, auf dem psychologischen Gebiet liegen. Dem Siege auf dem Schlachtfelde muss der Sieg in der eigenen Volksseele vorausgehen! Diese Bedingungen des Erfolges zu schaffen und weiterzuentwickeln, ist die hohe Aufgabe des Offizierskorps."

Solch höhere, volks- und armee-erzieherische Gesichtspunkte und Zwecke sind es denn auch, welche wir in Oberstleutnant Balck's grosser Taktik verfolgt sehen und die uns ansprechen und bewegen, allen unsern Offizieren das Studium derselben angelegentlichst zu empfehlen. Da ist Leben drin und immer neue Anregung, kein trockener, altbackner Weisheitskram; wie gerade frisch von der Quelle quillt es nur so heraus das ganze taktische Wissen im Zusammenhang und Einzelnen, untermischt mit immer neuen kriegsgeschichtlichen Beispielen, welche das Gesagte noch eindringlicher gestalten. Es sind in beiden Bänden zusammen deren an 300 in den Text verflochten oder sonst beigefügt. Auch mit Citaten von berühmten Führern und Schriftstellern ist das Werk reichlich versehen; es gibt wohl kein bekannteres militärisches Buch, aus dem nicht ein- oder mehrmals eine interessante, wichtige Stelle angeführt wäre. Die Art, wie diese Taktik aufgebaut ist, bedeutet die glückliche Verwertung und Bewältigung eines gewaltigen Stoffs. Wir finden nicht bloss die sogenannte niedere Taktik durchbehandelt, sondern auch höhere und höchste Führungsgrundsätze betrachtet, ohne dass dem Leser vor strategischen oder operativen Seilkünsten auch nur ein einzigmal zu grauen brauchte; es ist alles gleich einfach, natürlich, wir möchten sagen frei und fröhlich behandelt, ob es sich um Armeen oder nur Patrouillen handle, aber auch mit der Einlässlichkeit und Wärme, die jedem in seiner Art interessanten und bedeutungsvollen Gegenstand gebührt.

Es ist ja freilich besonders eine deutsche Taktik; den Titeln ist sehr oft die einschlägige Ziffer der F. O. oder P. V. etc. beigesetzt oder es wird im Text darauf verwiesen; in sehr vielen Fällen wird jeweilen das bezügliche Verfahren (wo es vom deutschen abweicht) in der russischen, österreich-ungarischen, italienischen, französischen und englischen, hie und da auch der japanischen und der schweizerischen Armee erwähnt; die Balck'sche Taktik dringt aber offenbar mehr und mehr in alle militärischen Lehrbücher und -Kurse und wird so gewissermassen Gemeingut ganzer Armeen, am meisten natürlich, wo sie sich eng an dienstliche Vorschriften lehnt und Lehren direkt aus kriegsgeschichtlichen Ergebnissen aller Zeiten und Länder schöpft. Jedenfalls liest sie sich weit angenehmer als die betreffenden Vorschriften selber und tragen die eingestreuten kriegsgeschichtlichen Beispiele nicht am wenigsten dazu bei.

Massgebenderseits auch für uns als taktisches Lehrmittel bestimmt, möge die Taktik von Balck recht viele unsrer Kameraden zu eifrigem taktischem Studium in und ausser Dienst, zur Ausarbeitung gewisser Themata und guten Leitung von Uebungen anspornen! — Wenn dann auch noch der VI. Band in neuer Auflage erschienen sein wird, wird dieses Werk das Neueste und Beste enthalten, was man von einer Taktik verlangen kann.

Ein neues Wörth. Ein Schlachtenbild der Zukunft. Von Hoppenstedt, Major und Bat.-Komm. im Füs.-Reg. Nr. 40. Mit 2 Plänen, 9 Abbildungen und Skizzen im Text. Berlin 1909. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 6.70.

Bei Anlass der Besprechung der „Schlacht der Zukunft“ habe ich schon auf die originelle, geistvolle, leichtfassliche und spannende Art aufmerksam gemacht, deren der Verfasser sich zu bedienen weiss, um alle möglichen Fragen der Truppenführung und Taktik im Rahmen eines scharf umrissenen Schlachtgemäldes dem Leser spielend vorzuführen. Die gleiche Methode wendet der Verfasser auch in diesem Buche an, nur ist die Schlachthandlung eine ganz andre. Wie der Verfasser sagt: „an der Lahn von vornherein eine bataille rangée zwischen dem Franzosen als Angreifer, dem Deutschen als Verteidiger, bei Wörth hingegen die Anfänge der Anprallschlacht, das mehr moralische als materielle Ringen um die Angriffsinitiative und schliesslich das Zurückfallen der Franzosen in die Hinterhaltsdefensive.“ Die Kampfstätte ist auf historisches Gebiet verlegt, wodurch der Unterschied zwischen einst und jetzt erst recht in die Erscheinung tritt. Häufig eingeflochtene Reminiscenzen ehemaliger Kämpfer vom 6. August 1870, die sich nun im neuen Wörth in leitenden Stellen befinden, verleihen dem Ganzen den Charakter einer wertvollen kriegsgeschichtlichen Studie nach applikatorischem Verfahren. Die moderne Auffassung über Kavallerieverwendung kommt voll zur Geltung. Deutsche und Franzosen haben vor Beginn der Schlacht ihre Kavalleriedivisionen vor der Front, bei den Franzosen fehlt auch beim Marsch durch das Gebirge die von ihnen bevorzugte Heeresavantgarde nicht. Zur Aufklärung wird beidseitig ausgiebiger Gebrauch von lenkbaren, mit Feld- und Brand-Torpedos ausgerüsteten Luftschiffen gemacht. Zeppelin ist im Luftkampf dem Gegner überlegen. Vom 3. bis 5. August gelingt es den Franzosen aus der Gegend nordöstlich Zabern bis an die Sauer vorzudringen, wo dann die Begegnung mit der deutschen Armee und am 6. August die Schlacht stattfindet. Einzelne Episoden des Schlachtenringens zu schildern, übersteigt den Rahmen dieser Besprechung. Eine Menge von taktischen Lagen bieten reichen Stoff zum Nachdenken und fordern zur Stellungnahme heraus. Kein taktisches Lehrbuch wäre imstande, ein anschaulicheres Bild der Verschiedenartigkeit des Infanteriekampfes je nach Aufgabe und Oertlichkeit zu geben, als dies hier der Fall ist. Ebenso kommt die Tätigkeit der Artillerie, der Pioniere usw. nicht zu kurz und endlich tritt bei der Entscheidung auch die Reiterei attackierend auf den Plan.

Kein Offizier wird das Buch ohne Befriedigung aus der Hand legen. A. B-n.

Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation bei Sedan. Von Georg Cardinal von Widdern, Kgl. Preuss. Oberst a. D. Teil VIII. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 8.80.

Mit diesem abschliessenden 8. Band sind die Taten und Unterlassungen der Kavallerie aus 1870 nicht nur bis zur Kapitulation bei Sedan, sondern auch noch darüber hinaus, soweit es die deutche Reiterei dem Korps Vinoy gegenüber betrifft, und zwar mit zunehmender Schärfe gekennzeichnet. Der Verfasser zeigt, welche Fülle von Lehren die Kriegsgeschichte birgt, wenn man sie nur für einen bestimmten Zweck daraus zu ziehen weiss, und mit der deutschen darf ihm auch jede andre Armee für seine kritischen Darlegungen und Bemerkungen dankbar sein. Er brauchte keine Personen mehr zu schonen. „Zur Beurteilung von Handlungen und Unterlassungen ist es unerlässlich, der Nachwelt die handelnden Persönlichkeiten zu charakterisieren. Gewiss, manches wird damit erklärt und bei vielen der massgebenden Führer lernen wir durch Card. v. Widdern hervorstechende Eigenschaften kennen, die ihre Regsamkeit, beziehungsweise auch das Gegenteil verständlich machen; aus allem aber geht hervor, was je und je an der Person und am Temperament des Führers liegt.

Zunächst wird nach Feststellung der Kriegslage am 31. August die Tätigkeit und gelegentlich auch Untätigkeit der Kavallerie der deutschen III. und der Maas-Armee geschildert und dabei besonders auch eine mangelhafte Verwendung der Divisions-Kavallerie beim XI. Armeekorps, anderseits vortreffliche Leistung in nächtlicher Aufklärungstätigkeit und Eisenbahnzerstörung seitens der sächsischen Kavallerie-Division erwähnt. Dann kommen die verfehlten französischen Kavallerieattacken gegen Infanterie, die Entweichung eines grossen Teils der französischen Kavallerie und die mangelhafte Vorsorge deutscherseits behufs Absperrung oder Bedrohung der Wegverbindungen der Franzosen mit Belgien zur Sprache.

In einem spätern Stadium der Schlacht wurden dann allerdings fliehende französische Zersprengte noch über die belgische Grenze bis auf neutrales Gebiet verfolgt, so dass in einem Falle belgische Infanterie mit gefälltem Bajonett deutsche Gardehusaren aufhalten musste. Merkwürdig ist jedoch, dass so viele Franzosen mit den Waffen in der Hand jenseits der Grenze nach Mézières gelangen konnten. Von 32 übergetretenen Schwadronen hatten sich nur zwei der Entwaffnung und Gefangennahme nicht entzogen. Das gibt auch zu denken! Oberst von Widdern wirft denn auch der Maasarmee vor, frühzeitige Vorkehrungen zur Verhinderung der Entweichung grösserer Abteilungen unterlassen zu haben. In dem gewaltigen Ringen um Bazailles und das Givonnetal wird die Maasarmee allerdings froh gewesen sein, wenn es überhaupt nur Luft gab, und wenn auch der Sack von Sedan an der Grenznaht platzte und durchlässig wurde; jedes Ausweichen des Gegners

von dem engen Raume, wo man schliesslich mit dessen verzweifelter Gegenwehr und Durchbruchsabsicht Maas-aufwärts rechnen musste, konnte ihr Vorgehen erleichtern. Die beiden kürzesten Verbindungen nach Belgien (Sedan-Bouillon und Sedan-Corbion) lagen übrigens gerade dort, wo sich die äussersten Umfassungsflügel der beiden deutschen Armeen erst zuletzt die Hand reichen und die Zange schliessen konnten. „Es stellte sich heraus, dass der Wald (an jenem Grenzgebiet) mit zahlreichen Versprengten fast aller Truppengattungen der französischen Armee angefüllt war."

Allein wo möglich noch interessanter und lehrreicher ist im Schlussteil der „Verwendung und Führung der Kavallerie" von C. von Widdern dargetan, wie das Korps Vinoy (d. h. besonders seine Division Blanchard und 72 Geschütze Korpsartillerie) am 2. und 3. September von Mézières über Launois-Novion-Porcien und Chaumont-Porcien hart an der 5. und 6. Kavallerie-Division und dem VI. Armeekorps vorbei nach Montcornet-Paris entkommen konnte, wo doch die Gelegenheit, es zu stellen und zur Waffenstreckung zu zwingen, so nahe und günstig gewesen wäre. Da haben nicht nur die beiden Kavalleriedivisionen, sondern auch das Generalkommando des VI. Korps fast unglaublich versagt. Und dem einzigen Führer, der dort das Rechte wollte und mit höchster Energie verfolgte und auch erreicht hätte, wenn ihn die Kavallerie nicht im Stiche gelassen und der kommandierende General des VI. Korps nicht kategorisch zurückgerufen hätte, dem tatkräftigen Kommandeur der 12. Infanteriedivision, Generalleutnant von Hoffmann, wurde für seine Initiative und selbständig geführte Verfolgung Vinoy's von seinem Vorgesetzten noch beinahe mit Kriegsgericht gedroht. Das ist ein grossartiges Beispiel von einem Fall, wo höchst anerkennenswerte Initiative als Ungehorsam erklärt werden wollte. „Glücklicherweise waren massgebende Leute, z. B. Moltke, Blumenthal, Verdy, andrer, letzterer sowohl wie Podbielski sogar der Meinung, dass Hoffmann selbst noch am 4. September die Verfolgung auf eigenes Risiko hätte fortsetzen sollen."

Das muss man lesen, es ist in der Tat, wie der Verfasser sagt, ein sehr beachtenswerter Abschnitt.

Astronomische Ortsbestimmung im Ballon. Mit 10 Tafeln, 3 Karten und 3 Textbildern. Von Prof. Dr. Adolf Marcuse. Berlin 1909. Georg Reimer. Preis Fr. 6.70.

In zuvorkommendster Weise stellt sich hier die astronomische und mathematisch geographische Wissenschaft in den Dienst der Luftschiffahrt, wie sie sich vordem schon in denjenigen der Meerschiffahrt gestellt hat. Mit der ganzen Wärme und Aufmerksamkeit, deren der erhabene Gegenstand würdig ist, nimmt sich Prof. Dr. A. Marcuse (Berlin-Gr. Lichterfelde) der astronomischen Ortsbestimmung in der Gondel als eines neuen und wichtigen Spezialstudiums an. Um den kühnen Luftschiffern das für sie nötigste, brauchbarste, möglichst praktische Verfahren bei Ermittlung des Ballonorts in kürzester Zeit an die Hand geben zu können, hat er die hiefür notwendigen Tag- und Nachtfahrten in dem ihm zur Verfügung gestellten Militärballon des preussischen Luftschiffer-Bataillons mitgemacht und wünscht er auch Gelegenheit zu bekommen, mit lenkbaren Motor-Luftschiffen zu fahren. Er hat auch die ballonführenden Offiziere in der Kunst der astronomischen Ortsbestimmung direkt angeleitet und figuriert denn unter den im vorliegenden Buch angeführten Beispielen vorgenommener Messungen auch eines von Luftschifferoberleutnant Geerdtz, neben einem andern von Dr. Alfr. Wegener, dem wackern Mitarbeiter Marcuse's. Die Mehrzahl der Beispiele, etwa 16, sind Beobachtungen, Messungen und Berechnungen von Marcuse selbst. Der Verfasser hat schon 1905 ein „Handhuch der geographischen Ortsbestimmung" und einen Aufsatz „Aeronautische Mitteilungen" (1907, Heft I) geschrieben. Seine und Dr. Wegener's hier weiter geführten und ausgestalteten Vorschläge zur astronomischen Orientierung im Ballon werden von Luftschiffern, Freunden der Nautik und Astronomie mit grossem Interesse und dankbarst begrüsst werden; denn die Lufschiffahrt hat inzwischen in der Tat „einen grossen Aufschwung genommen und die astronomische Ermittlung des Ballonorts erhöhte Bedeutung erlangt, . . . seit Hoch-, Weit- und Dauerfahrten im Freiballon über Wolken, Nebel und während der Nacht, längere Fahrten selbst über das Meer, ja sogar aeronautische Forschungsreisen nach unbekannteren Erdregionen ausgeführt werden."

Das werden auch unsre sieggekrönten Wettfahrer und Führer der „Helvetia", als sie in Nacht und Wolken über Land und Mehr aus Deutschland fortgetragen an der norwegischen Küste landeten, lebhaft gefühlt haben. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass „anderweitige Festlegung der Fahrtrichtung im Freiballon auch mit dem Kompass versagt, sobald die Orientierung nach unten aufhört;" ebenso, dass „in dem Falle, wo weder Erdoberfläche noch Himmel sichtbar sind, man den Ballon wenigstens in geographischer Breite annähernd orientieren kann durch Messung der Horizontalintensität der erdmagnetischen Kraft in der Gondel und durch Vergleichung der dafür gefundenen Zahlenwerte mit den bekannten, für die Erdoberfläche geltenden magnetischen Kraftlinien oder Isodynamen, die besonders über dem europäischen Kontinente ungefähr parallel den Breitenkreisen verlaufen." „Diese im Notfall mitten in Wolken oder Nebel (und Nacht) anzuwendende magnetische Orientierung kann besonders in Deutschland sehr wichtig werden, um bei Ballonfahrten in nördlicher Richtung und bei ganz undurchsichtiger Luft rechtzeitig die Annäherung an die See zu merken. — Die hiefür notwendigen Instrumente (Intensitätsvariometer nach Eschenhagen & Ebert) bedürfen aber noch der weiteren Erprobung in der Gondel." Wohl aus letzterm Grunde ist der Anleitung von Marcuse keine Isodynamenkarte beigegeben, während sie eine Isogonenkarte (Linien magnetischer Deklination) für 1909, für Deutschland speziell und für Europa enthält. Die Isogonen laufen mehr oder weniger parallel mit den Längegraden, z. B. diejenige, die Basel-Mainz-Bremen (mit $11^1/_2$ Grad westlicher Abweichung vom astronomischen Norden) verbindet, weist auf die östliche Länge von $7^1/_2$ bis $8^1/_2{}^0$ von Greenwich. Ausser diesen Isogonenkarten bringt Marcuse auch eine Sternkarte

des nördlichen Himmels mit den 27 hellsten Fixsternen; dazu eine Tafel mit deren für die Jahre 1909—1911 genäherten Positionen und Kulminationsdaten (in M. Zt.) für je 8 Uhr abends, Mitternachts und 4 Uhr früh. Hierdurch kann die Ortsbestimmung im Ballon durch Beobachtung von Sternen nahe dem Meridian sehr erleichtert werden. Da auch Planeten, der Mond und — am Tage — die Sonne zur Ermittlung der geographischen Länge und Breite dienen, sind die entsprechenden Tabellen gekürzt zusammengestellt und ist deren Gebrauch an Beispielen erläutert. Erklärt und durch Zeichnung veranschaulicht sind ebenfalls: Der Libellenquadrant (Butenschön), der Bamberg'sche Fluid-Kompass mit Peilvorrichtung (Aufsatz, Fadenkreuz und Visier) und das magnetische und astronomische Azimut. Begreiflich gehört auch eine gute Uhr bzw. Uhrzeit zu jeder Höhen- oder Azimutmessung; ferner das nautische Jahrbuch, ein Transformator (Kohlschütter oder Körber) und eine grössere Azimuttafel (von Ebsen).

Der Nichtastronom hat natürlich etwas Mühe, sich mit solchen Dingen vertraut zu machen, die geographische Länge und Breite aus den Gestirnen abzulesen und zu errechnen; allein der Luftschiffer wird ihrer kaum entraten können. Die von Prof. Marcuse vorgeschlagene Methode und Anleitung behilft sich mit möglichst reduzierten Hilfsmitteln und gestattet eine schnelle und sichere Herleitung des Ballonortes auf ca. 10 Bogenminuten oder rund 16 km genähert, was für diesen Zweck in der Mehrzahl der Fälle genügen dürfte. Es gelingt gerade ihm vielleicht, mit der Zeit ein noch einfacheres und doch genaues Verfahren zu finden.

Der Schriftenverkehr des Offiziers mit Vorgesetzten und Behörden und die Anfertigung militärischer Ausarbeitungen unter Berücksichtigung der Felddienstordnung und der Manöverordnung 1908. Dritte verbesserte Auflage. Neubearbeitet durch L. Werner, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Reg. Nr. 151. Mit 4 Skizzen im Text. Berlin 1908. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1.60.

Enthält der erste, den dienstlichen Schriftenverkehr des Offiziers behandelnde Abschnitt naturgemäss weniges, das für unsre Verhältnisse anwendbar wäre, so findet man anderseits im zweiten von der Anfertigung militärischer Ausarbeitungen handelnden Teile einiges, das auch für unsre jungen Offiziere, denen in unsern dienstlichen Vorschriften vorläufig noch nichts derartiges geboten ist, Wert hat. Ich weise dabei nur auf die Angaben über Anfertigung der Krokis, der heute mehr und mehr gebräuchlichen „Ansichtsskizzen" und die Erkundungen hin. O. B.

Beitrag zur Ausbildung der Soldaten im Schiessen. Von Hugo Mayer, Hptm. im k. u. k. I.-R. Nr. 28. 28 S. brosch. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 10.

Sehr wertvolle Winke aus der Praxis für die Praxis, die allen Offizieren, welche sich mit Schiessausbildung zu beschäftigen haben, grossen Nutzen bringen werden. Obschon die Verhältnisse der österreich-ungarischen Armee speziell im Auge haltend, bringt die Broschüre in konzisester und anziehendster Form allgemein gültige Grundsätze für die Schiessausbildung. Sie sind von einem Manne geschrieben, der tief in das Wesen des kriegsmässigen Schiessens eingedrungen und sicherlich in seiner Einheit grosse Erfolge im Schiessen erreicht. Namentlich das psychologische Moment, das dabei eine so grosse Rolle spielt, wird sehr eingehend und interessant behandelt. Auf jeden Fall ist die Broschüre preiswürdig. K.

Sammlung Göschen. Deutsche Wehrverfassung. Von Karl Endres, Kriegsgerichtsrat bei dem Generalkommando d. k. bayr. II. Armeekorps. Leipzig 1908. G. I. Göschensche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 1.15.

Eine kurzgefasste, konzise Dartstellung der deutschen Wehrverfassung zu Wasser und zu Lande, mit einem kurzen geschichtlichen Abriss der Entwicklung der allgemeinen Wehrpflicht. Wer sich rasch und ohne Zuhilfenahme von meist voluminösen einschlägigen Werken über irgend eine Frage der deutschen Wehrpflicht orientieren will, findet das Gewünschte hier, dank der Anordnung der gesetzlichen Bestimmungen nach ihrem sachlichen Zusammenhange, leicht. O. B.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

66. Kæmmerer, Th., Der bevorstehende Weltkrieg als Vorläufer des Weltfriedens, zugleich ein Kampf ums Deutschtum. 8° geh. 47 S. Leipzig 1909. Edm. Demme. Preis Fr. 1.35.
67. Peucker, Dr. Karl, Generalkarte von Serbien und Montenegro. 1 : 864000. Mit Beikarte „Bocche di Cattaro" und montenegrinisches Grenzland 1 : 325000 und mit Tabellen über Landeseinteilung und Bevölkerung — wirtschaftsgeographische Verhältnisse — Eisenbahnen — Heerwesen. Wien 1909. Artaria & Co. Preis Fr. 2.70.
68. Richter, Rudolf, Militärunterintendant, Die Heeresverwaltung Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Russlands. Eine Zusammenstellung der Verwaltungsorganisation im Frieden und im Kriege, mit besondrer Berücksichtigung des Verpflegungs- und Trainwesens. 1. Heft: Deutschland. 8° geh. 78 S. Wien 1909. Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 4.30.
69. Kavalleristische Monatshefte. Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung eines Kreises höherer Offiziere von Carl M. Danzer. Redaktion für die Beiträge aus dem Deutschen Reiche: Generalmajor Buxbaum, München. Heft 2, 3 und 4. Wien 1909. Kommissionsverlag von Carl Konegen (Ernst Stülpnagel). Preis pro Quartal Fr. 6.70.
70. Hearne, R. P., Der Luftkrieg. Mit einem Geleitwort von Sir Hiram Maxim. Autorisierte Uebersetzung von Oberleutnant z. S. Kraushaar. Mit 57 Illustrationen nach Photographien, Plänen und alten Stichen. 8° geh. 255 S. Berlin 1909. Karl Sigismund. Preis Fr. 8.—.